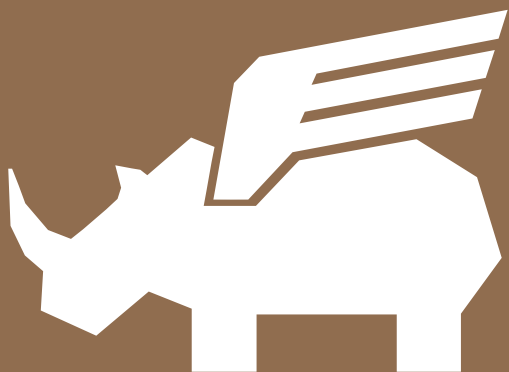


ELEKTRA

— SO 17.03.2019



SO KLINGT NUR DORTMUND

— SAISON 2018 / 19

ELENA PANKRATOVA ELEKTRA

MICHAELA SCHUSTER KLYTÄMNESTRA

SIMONE SCHNEIDER CHRYSOTHEMIS

MICHAEL VOLLE OREST

MICHAEL SCHADE AEGISTH

HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT

ANDRÉS OROZCO-ESTRADA

Abo: Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!





RICHARD STRAUSS (1864 – 1949)

»Elektra« Tragödie in einem Aufzug op. 58 (1908)

(konzertante Aufführung in deutscher Sprache mit Übertiteln)

– Ende ca. 18.50 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Holger Noltze um 16.15 Uhr
im Komponistenfoyer



GEFANGENE SEELEN, SEELEN VON GEFANGENEN

Richard Strauss »Elektra«

Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal lernten sich 1899 in Berlin im Hause des Dichters Richard Dehmel kennen. Nach einigen Anläufen und der Suche nach dem rechten Stoff ist »Elektra« die erste Zusammenarbeit der beiden gut beschäftigten und erfolgreichen Künstler. Sie nähern sich über Briefe und gelegentliche Treffen an. Ein Ballett, das Hofmannsthal entworfen hat, wird von Strauss nicht in Betracht gezogen. Das »Elektra«-Drama Hofmannsthals, das Strauss 1903 in Berlin sah, spricht diesen an. Doch muss Hofmannsthal den Komponisten erst mit höflichem Nachdruck von dem Vorhaben überzeugen, daraus eine Oper zu machen. Dieser hatte andere Pläne und Inhalte im Kopf, fürchtete, dass die »Elektra« seinem vorausgegangenen Welterfolg »Salome« zu ähnlich sein würde.

Das Werk wird 1908 vollendet und erlebt nach der Uraufführung 1909 in Dresden einen Triumphzug um den Globus. Das Orchester ist mit 111 Musikern reich besetzt, die Musik, mit ihrem mannigfaltigen Gewebe aus motivischen und tonalen Bezügen, seiner herben und dissonanten, oft polytonalen Klangsprache, gilt als ein Höhepunkt im Schaffen des Komponisten. Für ihn und Hofmannsthal stellt »Elektra« den Beginn einer jahrelangen Zusammenarbeit dar, die in ihrer Intensität und Fruchtbarkeit in der Operngeschichte beinahe beispiellos ist.

Eine Geschichte von Blut und Rache

Strauss lässt den Zuhörern keine Zeit, in seine Geschichte hineinzufinden; keine Ouvertüre, kein Vorspiel erlaubt eine Einstimmung auf das, was er uns in beinahe zwei Stunden Musiktheater zumutet. Ein einziger brutaler Schlag, der gleichsam durch das ganze Orchester reißt, und wir befinden uns im Innenhof des Palastes von Mykene: ein Platz, umstellt von Gebäuden, Fenster zeigen in den Hof hinein. Es ist ein Unort, etwas, an dem man gefangen und preisgegeben ist.

Es ist Abend, eine Gruppe von Mägden putzt den Hof. Elektra schlittert gleichsam kurz in ihr Gespräch hinein. Eine wilde, fremdartige Erscheinung, animalisch, sie springt in den Hof und entzieht sich sofort wieder den Blicken. Die Mägde zerreißen sich über die Prinzessin das Maul, brüsten sich mit der Erzählung von Begegnungen, bei denen sie sie erniedrigt haben. Man weiß nicht, mit wem man mehr Mitleid haben soll: mit der Königstochter oder den Frauen, denen sie offensichtlich Todesangst bereitet. Die Mägde arbeiten manisch, wie die Musik mitteilt, glitschen und rutschen in Blut, so sagt Elektra über sie. Was ist hier so Schreckliches geschehen?

Agamemnon war einer der Helden des Krieges um Troja. Bei seiner Heimkehr wird er von seiner Frau Klytämnestra und ihrem Geliebten Aegisth im Bade erschlagen. Der Sohn Orest kann von Elektra in Sicherheit gebracht werden und wächst in der Fremde auf. Elektra und ihre Schwester Chrysothemis bleiben in Mykene. Der Mord an dem Vater hat eine Wunde gerissen, die sich nicht mehr schließen kann. Davon zeugt der Orchesterschlag, der den Zuhörer in das Stück stößt: Elektra singt zu diesem Motiv kurz darauf den Text, den Namen Agamemnons. Sie wartet darauf, dass der Bruder nach Hause kommt und die Mordtat an ihrer Mutter und Aegisth rächt.

Nur die jüngste der Mägde fühlt mit Elektra. Hier nimmt die Musik eine unerhört andere Farbe an. Ein fanfarenhaft aufstrebendes Motiv ertönt, das ebenso wie der brutale Schlag »Agamemnon« die gesamte Partitur beherrscht. Vor allem dieses zweite Motiv nimmt die unterschiedlichsten Färbungen an: drückend, mächtig, visionär, wenn Elektra ihren Vater beschreibt, auffahrend aggressiv, wenn sie sich später ihrer Mutter entgegenstellen wird. Dieser zugeord-



Besuchen Sie uns im Konzerthaus
und lassen Sie sich
VOM STEINWAY SPIRIO BEGEISTERN...



STEINWAY & SONS
SPIRIO



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS

BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

- PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
- DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
- DR. JULIA GESCHKE Rechtsanwältin
- ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
- PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
- VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
- PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

net erklingt das Motiv erschöpft, mit chromatischen Rückungen und wie aus einem Drogenrausch in einer verschobenen Variante – nur der Rhythmus ist gleich. In Elektras Augen bleibt von Klytämnestra nach dem Mord nur das pervertierte Überbleibsel eines Anspruchs auf Würde, den sie durch ihre Tat für immer verloren hat.

— *Psychogramm der Familienbande*

Als die Mägde verschwunden sind – die jüngste wird für ihre begeistert strahlenden Worte bitter bestraft werden –, ist Elektra allein. Sie beschwört die Erinnerung an den Vater, an die Mordtat herauf. In einer übermenschlichen Anstrengung ihres Willens scheint der Vater endlich vor ihr zu stehen und ein apokalyptisches Rachegericht zu halten. Seine Anwesenheit lässt die Tochter in dionysische Ekstase geraten. Ein wilder Tanz beginnt. Doch vorher noch, auf »zeig dich deinem Kind«, erstrahlt eine unvermittelt zärtliche Melodie im Orchester, die Sehnsucht, die hinter dem hassverzerrten Gesicht wohnt: ganz anders sein zu können.

Chrysothemis, die Elektras rauschhaften Tanz unterbricht, verkörpert ein solches Anderes und wird deswegen von ihrer älteren Schwester mit Hohn und Missgunst behandelt. Chrysothemis warnt Elektra: Diese soll in einen Turm gesperrt werden. Dann bricht es aus ihr heraus. Sie will nicht, wie die Schwester, in Trauer und Wahnsinn leben, als Gefangene einer mörderischen Erinnerung, sie will Freiheit, eine Familie, einen Mann, Kinder, und wenn es ein Bauer sei, an den die Königstochter sich bindet. Die Schwester ist ein Korrektiv Elektras, ein Spiegel, durch den sie sich und ihre Ausweglosigkeit umso deutlicher vor Augen geführt bekommt. Die Musik wird in ihrer Anwesenheit heller, die Melodien, jeweils in Es-Dur, scheinen weiter auszugreifen. Chrysothemis bleibt dabei immer ein Trabant Elektras. Und so kann es zu der Befreiung, für die sie sprechen will, nicht kommen.

Dann kommt das Objekt von Elektras Hass und Ekel: die Mutter Klytämnestra. Sie erscheint mit Herden von Tieren, die in ihrem Namen geopfert werden sollen, am ganzen Körper mit Amuletten und Talismanen bedeckt, am Arm von zwei Beraterinnen. Sie ist personifizierte Angst und Gewissenslast. Die Musik, die ihren Auftritt beschreibt, ist so gewalttätig, dass es grotesk wirkt. Im krassen Gegensatz dazu steht die Müdigkeit, die nach ihren ersten in den Hof gebellten Worten die Szenerie bestimmt. Diese Frau hält nichts Lebendiges mehr in den Händen, sie ist aufgebraucht. In der großen Szene zwischen Mutter und Tochter umschleichen sich die beiden Frauen unablässig, versuchen, die andere festzulegen, entgleiten sich. Ihr Verhältnis ist einer ständigen Wandlung von oben und unten, von Anziehung und Abgestoßensein unterworfen. Elektra spricht zur Eitelkeit ihrer Mutter, bezeichnet sie als Göttin. Diese schickt ihre Beraterinnen mit Beschimpfungen fort, geht auf die Tochter ein. Die Musik erscheint immer stärker

fragmentiert, die beiden Frauen versuchen, den rechten Ton zu treffen. Der Zuhörer ist verwirrt: Nach all dem Hass, mit dem über diese Königin gesprochen wurde, findet ein Gespräch statt, in dem die beiden Kontrahentinnen mehr umeinander als gegeneinander zu kämpfen scheinen. Klytämnestra erzählt von ihren Alpträumen, von erstickenden Angstvisionen, die ihr Leben zu einer Todesfalle machen. Elektra gibt zu erkennen, dass sie ein Mittel dagegen wisse und lockt die Mutter in eine brutale Falle. Wie sie ihre Alpträume beenden könne, will die Mutter wissen, will es aus der störrischen Tochter herausprügeln. »Indem du selbst stirbst«, springt Elektra Klytämnestra endlich an. Die Erfüllung der Angst allein setzt der Angst ein Ende. Noch einmal kippt die Szene komplett um, als Dienerinnen hereinkommen, Klytämnestra eine für Elektra und das Publikum unhörbare Botschaft zuraunen, woraufhin diese sich mit panischem Triumph lachend von der Bühne entfernt.


— Entladung im Rausch

Chrysothemis stürzt herein. Zwei Boten sind angekommen. Orest ist tot, ruft sie der Schwester mit einem schmerzlichen Aufbränden des Orchesters entgegen. Diese glaubt ihr zunächst nicht, aber dann, als die beiden Frauen belauschen, wie Diener auf das Feld zu Aegisth gesandt werden, gibt es für sie keine Alternative mehr. Elektra hält sich kaum einen Moment mit einer emotionalen Reaktion auf. Im Aufeinandertreffen mit der in Trauer aufgelösten Schwester kann sie mit eigener Traurigkeit keine Punkte machen. Vielmehr entscheidet sie blitzschnell im Sinne dessen, was sie für Bestimmung hält. Sie und die Schwester werden die Mutter und Aegisth töten. Während in der Szene zuvor Chrysothemis ihre Wünsche in das eiserne Gesicht Elektras gesungen hat, ist es nun Elektra, die ihre Schwester in der Helligkeit ihrer Hoffnungen an das Leben gefangen nimmt. Alles, alles zu sein verspricht sie ihr, wenn sie nur die Tat zusammen verüben. Als die Schwester sich diesem emotionalen Angriff entzieht, geht Elektra allein ans Werk.

Orest tarnt sich als Bote, der den Tod des Orest bezeugen soll. Sein Körper schiebt sich wie ein Schatten in das Hoftor, durch das die letzten Sonnenstrahlen dringen. Wie eine reine Projektion erscheinen die wenigen gehaltenen Akkorde, die ihn beschreiben sollen. Elektra und Orest scheinen an einem Fluss der Trauer zu stehen. Die Gefühle gehen von Elektra aus. Als er schließlich durch herbeieilende Diener erkannt wird, weiß er weder auf die musikalische und emotionale Explosion, die sein Kommen bei der Schwester auslöst, noch auf die Liebe und Wärme, die sie plötzlich äußert, auf die Scham, die sie beinahe übermannt, auf die Todessehnsucht, die aus ihren Worten klingt, zu reagieren. Er ist Teil eines Lebensplans, den sie allein für sich entworfen hat und bleibt der Schatten ihrer Hassfantasien. Die Morde an Klytämnestra und dem von der Feldarbeit hereingerufenen Aegisth vollziehen sich wie im Zeitraffer. Orest bringt

den Palast in seine Gewalt. Elektra scheint am Ziel ihrer Wünsche. Aber das bedeutet auch: Es gibt keine Sehnsucht mehr in ihr, die es zu erfüllen gälte, kein Objekt mehr für ihren Hass. Dies alles ist ausgeschaltet. Das Motiv, das Elektra jetzt anstimmt, ist das gleiche, das erklang, als Chrysothemis den vermeintlichen Tod des Orest in die Welt schrie. Orest hat gesiegt – aber Elektra nicht. Für sie ist nur noch das eigene Sein geblieben, gegen das man anrennen kann. Einmal mehr scheint sich durch eine übermenschliche Anstrengung ihres Geistes ein Fenster zu öffnen in eine andere Realität, in die Realität, aus der die Gestalt des Vaters zu ihr kam. Einmal mehr krachen die Orchesterschläge auf die Bühne ein. Begleitet von den verzweiferten Rufen der Chrysothemis, die nach ihrem Bruder schreit, ist Elektra zu Boden gegangen. Wenn ihr Körper ganz stillliegt, endet das Werk.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Eine konzertante Aufführung der »Elektra« war im Konzerthaus bereits zu erleben. Im Oktober 2003 brachte die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz unter Siegfried Köhler Strauss' Einakter auf die Konzertbühne. 

WIR SIND VIELE - **JEDE*R** **EINZELNE VON UNS**

Das KONZERTHAUS DORTMUND unterstützt die »Erklärung der Vielen«, die Stellung bezieht gegen rechtspopulistische und nationale Strömungen in der Kultur und zum offenen Dialog anregen möchte. dievielen.de



ELENA PANKRATOVA ELEKTRA

Die russische Sopranistin Elena Pankratova wurde in Jekaterinburg geboren, wo sie auch ihre musikalische Ausbildung erhielt, zunächst als Pianistin, Chordirigentin und Musikpädagogin. Ihr Diplom mit Auszeichnung als Opern- und Konzertsängerin sowie als Gesangspädagogin erhielt sie am Staatlichen Konservatorium Nikolai Rimski-Korsakow in St. Petersburg. Später rundete sie ihre Ausbildung bei Renata Scotto, Ingrid Kremling, Giovanna Canetti und Maria Chiara ab. Der internationale Durchbruch gelang ihr 2010 in der Rolle der Färberin (»Die Frau ohne Schatten«) beim »Maggio Musicale Fiorentino«, die sie erneut erfolgreich an der Mailänder Scala sowie am Teatro Colón in Buenos Aires sang und mit der sie ihre Debüts an der Bayerischen Staatsoper in München, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der Royal Danish Opera in Kopenhagen und an der Staatsoper Berlin gab.

Elena Pankratova konnte sich gleichermaßen im deutschen wie italienischen dramatischen Fach etablieren. 2016 gab die Sopranistin ihr Debüt als Kundry (»Parsifal«) bei den »Bayreuther Festspielen« und wiederholte ihren Erfolg dort 2017 und 2018. Sie sang u. a. Odabella (»Attila«) an der Mailänder Scala und am Mariinsky-Theater, Elektra an der Semperoper Dresden, Wiener Staatsoper und im Concertgebouw Amsterdam, Turandot in Bonn, Bologna, Florenz, Neapel und Tel Aviv, Leonore (»Fidelio«) in Genf, Bilbao und Sevilla, Leonora (»La forza del destino«) am Mariinsky-Theater, in Mannheim und Bremen, Senta (»Der fliegende Holländer«) in Köln, St. Petersburg und Dresden, Tosca in Frankfurt, Stuttgart und Oslo, Ortrud (»Lohengrin«) an der Deutschen Oper Berlin und am La Monnaie in Brüssel, Alice (»Falstaff«) in Basel, Karlsruhe und Buenos Aires, Elisabeth und Venus (»Tannhäuser«) in Basel, München und Tokio, Abigail (»Nabucco«) an der Bayerischen Staatsoper, Sieglinde (»Die Walküre«) in Florenz, am Mariinsky-Theater und an der Semperoper Dresden sowie Norma an der Alten Oper Frankfurt und Bayerischen Staatsoper. Zur ihrem Repertoire gehören zudem die Titelrollen in Strauss' »Ariadne auf Naxos« und Bellinis »Norma«, Amelia (»Un ballo in maschera«), Leonora (»Il trovatore«), Rosalinde (»Die Fledermaus«) und Santuzza (»Cavalleria rusticana«).

Die Sopranistin arbeitet mit Dirigenten wie Zubin Mehta, Valery Gergiev, Kirill Petrenko, Christian Thielemann, Kent Nagano, Andris Nelsons, Hartmut Haenchen, Semyon Bychkov, Pinchas Steinberg, Asher Fisch, Ingo Metzmacher und Julia Jones sowie mit Regisseuren wie Tim Albery, Stefan Herheim, Carlus Padrissa, Yannis Kokkos, Romeo Castellucci, Andreas Homoki und Krzysztof Warlikowski.

Ihre CD-Aufnahme von Mussorgskys »Lieder und Tänze des Todes« wurde 2014 bei Edel Classics veröffentlicht und für den »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« nominiert. Als Konzertsängerin war sie u. a. mit Pergolesis Stabat Mater in Tokio, Schostakowitschs 14. Sinfonie

in München, Mahlers 2. Sinfonie in Frankfurt, Mahlers 8. Sinfonie in Turin und Peking sowie Rossinis Stabat Mater in Marseille zu erleben.

Elena Pankratova gab Meisterklassen und Workshops u. a. beim Jette Parker Young Artists Programme am Londoner Royal Opera House Covent Garden, bei der Verbier Festival Academy und bei den »Bayreuther Festspielen«. Seit Oktober 2015 ist sie Professorin an der Kunstuniversität Graz.

MICHAELA SCHUSTER KLYTÄMNESTRA

Die Mezzosopranistin Michaela Schuster gilt als eine der wichtigsten Vertreterinnen ihres Faches und ist auf allen großen Bühnen im Opern-, Lied- und Konzertbereich zu erleben. Geboren im bayerischen Fürth studierte sie nach einem Oboenstudium am Mozarteum in Salzburg sowie an der Universität der Künste Berlin Gesang. 1996 schloss sie ihre Ausbildung in Berlin mit Auszeichnung ab. Meisterklassen bei Christa Ludwig, Aribert Reimann und Julia Hamari folgten. Sie gewann Erste Preise beim »Internationalen Gesangswettbewerb für Wagnerstimmen« in Bayreuth sowie beim »Debüt in Meran« und wurde beim Wettbewerb »Francisco Viñas« mit dem Wagner-Sonderpreis ausgezeichnet. Zudem war sie Sonderpreisträgerin und Stipendiatin des Deutschen Musikrats.

Zahlreiche Gastspiele führen sie in Hauptrollen ihres Fachs etwa an die Wiener Staatsoper, das Royal Opera House Covent Garden, Teatro Real Madrid, die Bayerische Staatsoper, Semperoper Dresden, Deutsche Oper Berlin, Staatsoper Hamburg, Alte Oper Frankfurt, De Nationale Opera Amsterdam, Mailänder Scala, Lyric Opera Chicago, Metropolitan Opera New York sowie zu den Festspielen in Salzburg, München und Peking. Ihr Opernrepertoire umfasst das deutsche, italienische und französische Fach gleichermaßen. In Wagner-Partien ist sie als Kundry (»Parsifal«), Sieglinde, Fricka sowie Waltraute (»Der Ring des Nibelungen«), Ortrud (»Lohengrin«), Brangäne (»Tristan und Isolde«) und Venus (»Tannhäuser«) zu hören; in Strauss-Partien als Klytämnestra (»Elektra«), Amme (»Die Frau ohne Schatten«) und Herodias (»Salome«); in Verdis Opern verkörpert sie Eboli (»Don Carlo«), Amneris (»Aida«) und Preziosilla (»La forza del destino«). Weitere Partien ihres Repertoires sind u. a. Santuzza (»Cavalleria rusticana«), Zita (»Gianni Schicchi«), die Titelpartie in »Carmen«, Charlotte (»Werther«), Giulietta (»Les contes d'Hoffmann«), Marie (»Wozzeck«), Judith (»Herzog Blaubarts Burg«), Knusperhexe (»Hänsel und Gretel«) und Hexe (»Königskinder«).

Von Beginn ihrer Karriere an widmete sich die Sängerin dem Liedgesang, mit dem sie in Liederabenden u. a. im Konzerthaus Berlin, in der Laeiszhalle Hamburg, beim »Richard Strauss

Festival«, »Eppaner Liedsommer«, bei der »Schubertiade« in Hohenems und in der Wigmore Hall London zu hören ist. Auf dem Konzertpodium stand sie etwa in der Kölner und Berliner Philharmonie, Opéra Bastille in Paris, im Concertgebouw Amsterdam, im Chicago Symphony Center, Festspielhaus Bregenz und Musikverein Wien. Ihr Konzertrepertoire umfasst Werke u. a. von Bach, Händel, Verdi, Rossini, Beethoven, Wagner, Mendelssohn, Brahms, Eisler, Schönberg, Berg und Zemlinsky. Einen weiteren Repertoire-Schwerpunkt bilden die Werke Mahlers (u. a. »Kindertotenlieder«, »Rückert-Lieder«, »Lied von der Erde«). Sie arbeitet regelmäßig mit namhaften Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Simone Young, Christoph von Dohnányi, Franz Welser-Möst, Ingo Metzmacher, Philippe Jordan, Semyon Bychkov, Kent Nagano, Andris Nelsons, Christian Thielemann und Kirill Petrenko.

Michaela Schuster leitet internationale Meisterklassen u. a. an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg, bei den »Herbstlichen Musiktagen« in Bad Urach und an der Internationalen Sommerakademie Salzburg.

Zu ihren zahlreichen Aufnahmen gehört u. a. ihre erste Lieder-CD »Morgen«, die von der Zeitschrift »Opernwelt« als »CD des Monats« gekürt, auf die Bestenliste für den »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« gesetzt und mit dem »Editor's Choice« des »Gramophone«-Magazins ausgezeichnet wurde. Ihre zweite Lieder-CD »Unvergänglichkeit« wurde von der »Sunday Times« als »CD der Woche« ausgezeichnet.

SIMONE SCHNEIDER CHRYSOTHEMIS

In der Spielzeit 2018/19 konnte Simone Schneider als Leonore in Beethovens »Fidelio« ein wichtiges Hausdebüt an der Staatsoper Unter den Linden in Berlin feiern. Mit dieser Partie wird sie im April 2019 erneut an der Staatsoper Hamburg zu Gast sein. Schon zu Beginn der Spielzeit debütierte Schneider erfolgreich als Elsa in der Neuproduktion von »Lohengrin« unter Cornelius Meister und als Medea in Cherubinis gleichnamiger Oper an der Staatsoper Stuttgart, wo sie zudem im Juli 2019 in der Titelrolle von »Ariadne auf Naxos« debütieren wird.

Als »Salome« gelang Simone Schneider 2015 in Kirill Serebrennikovs Stuttgarter Inszenierung ein Sensationserfolg, der neben der Rolle der Kaiserin in der Neuinszenierung von »Die Frau ohne Schatten« an der Oper Leipzig 2014 den Durchbruch der Künstlerin im jugendlich-dramatischen Fach markiert.

An der Semperoper Dresden ist sie seit 2010 ein gern gesehener Gast, zuletzt in der Spielzeit 2017/18 als Salome. Es folgten erfolgreiche Hausdebüts an der Staatsoper Hamburg als Leonore in einer Neuinszenierung von »Fidelio« unter Kent Nagano und an der Wiener Staatsoper als Sieglinde in der »Walküre« unter der Leitung von Ádám Fischer.

Ihr vielseitiges Opernrepertoire umfasst u. a. Chrysothemis (»Elektra«), die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg (»Der Rosenkavalier«), Alice Ford (»Falstaff«), die Kaiserin (»Die Frau ohne Schatten«), Madame Lidoine (»Dialogues des Carmélites«) sowie die Titelpartien in »Medea« und »Ariadne auf Naxos«. Zu ihrem Konzertrepertoire gehören u. a. Werke von Bruckner, Dvořák, Verdi, Strauss, Mahler, Mendelssohn und Beethoven. Hier war sie unter namhaften Dirigenten wie Helmuth Rilling, Manfred Honeck, Philippe Herreweghe, Marek Janowski, Ulf Schirmer und Herbert Blomstedt zu erleben.

SIMONE SCHNEIDER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Die Sopranistin gab bereits 2012 mit Dvořáks Stabat Mater und dem WDR Sinfonieorchester unter der Leitung von Juraj Valcuha ihr Konzerthaus-Debüt.

Dortmund ■ Berlin ■ Bernau ■ Breslau ■ Südwestfalen ■ Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de



PRZYTULLA & KOLLEGEN

Rechtsanwälte • Fachanwälte
Notar

**Eine angenehme Veranstaltung
im Konzerthaus Dortmund wünscht
Ihre Kompetenz im Recht.**

Notariat – Arbeitsrecht – Wirtschaftsrecht – Familienrecht
Vertragsrecht – Öffentliches Recht



Fritz-Martin Przytulla LL.M.

Rechtsanwalt und Notar
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Dr. Heinz-Siegmond Thieler

Rechtsanwalt

Sebastian Bartel LL.M.

Rechtsanwalt
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Westfalendamm 265, 44141 Dortmund

0231 / 587170

www.przytulla.de

info@przytulla.de

MICHAEL VOLLE OREST

Michael Volle gehört zu den gefragtesten Sängern überhaupt. Der Bariton ist ein Fixum aller bedeutenden Opernhäuser und Festspiele weltweit, darunter die Metropolitan Opera New York, die Staatsoper in München und Wien, das Teatro alla Scala in Mailand, Royal Opera House Covent Garden, die Opéra National de Paris und die Opernhäuser in Berlin. Eine besonders enge Beziehung pflegt Michael Volle zur Staatsoper Unter den Linden, wo er zuletzt unter der Leitung von Daniel Barenboim in den Titelpartien von Wagners »Der fliegende Holländer« und Verdis »Falstaff«, zu hören war. Auch bei den Festspielen von Salzburg und Bayreuth sowie im Festspielhaus Baden-Baden ist der gefeierte Wagner-Interpret regelmäßiger Gast.

Die Spielzeit 2018/19 begann Michael Volle als Barak in Strauss' »Die Frau ohne Schatten« an der Staatsoper Berlin, wo er im Dezember dann sein umjubeltes Rollendebüt als Falstaff gab. Als Mandryka (»Arabella«) war er an der Deutschen Oper am Rhein zu hören und kehrte als Orest (»Elektra«) an die Mailänder Scala zurück. Als Mandryka ist er ebenfalls am Münchner Nationaltheater und Théâtre des Champs-Élysées Paris zu erleben.

An der Deutschen Oper Berlin singt Volle Jochanaan (»Salome«), bevor er als Wotan und Wanderer (»Der Ring des Nibelungen«) an der Metropolitan Opera unter der Leitung von Philippe Jordan zu erleben ist. In der Titelpartie von Verdis Nabucco am Opernhaus Zürich beschließt der Bariton die Opernsaison und verkörpert erneut Hans Sachs (»Die Meistersinger von Nürnberg«) bei den »Bayreuther Festspielen«.

Michael Volle ist einer der führenden Interpreten des deutschen Fachs; zu seinen Paraderollen zählen die Titelpartie in Wagners »Der fliegende Holländer«, Wotan/Wanderer, Hans Sachs und Amfortas (»Parsifal«), die Strauss-Partien des Barak, Jochanaan, Orest und Mandryka sowie Dr. Schön / Jack the Ripper (»Lulu«) und die Titelpartie in »Wozzeck« von Alban Berg. Aber auch im italienischen Fach ist der Bariton weltweit führend. So sang er Scarpia (»Tosca«) u. a. an der Seite von Anna Netrebko an der Metropolitan Opera, Staatsoper Wien und Deutschen Oper Berlin, glänzte als Falstaff in Berlin und als Jack Rance (»La fanciulla del West«).

Auf dem Konzertpodium ist der Bariton in allen bedeutenden Sälen der Welt und mit den renommiertesten Orchestern zu hören. Er arbeitet regelmäßig mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Sir Antonio Pappano, Mariss Jansons, Franz Welser-Möst, Valery Gergiev, Thomas Hengelbrock, Sir Simon Rattle und Frieder Bernius zusammen. Michael Volle widmet sich intensiv dem Liedgesang und gibt mit Helmut Deutsch am Klavier regelmäßig Liederabende, u. a. beim »Heidelberger Frühling« und der »Schubertiade« in Schwarzenberg.

Zahlreiche Aufnahmen auf CD und DVD, Live-Übertragungen in Kinos weltweit, sowie die Filmproduktion »The Hunter's Bride« (»Der Freischütz«) mit Michael Volle als Kaspar dokumentieren das Schaffen des Künstlers. Volle ist Träger des Deutschen Theaterpreises »Faust« und »Sänger des Jahres« des Magazins »Opernwelt« (2008 und 2014).

MICHAEL VOLLE IM KONZERTHAUS DORTMUND

Zuletzt war Michael Volle hier 2017 als Wotan in der konzertanten Aufführung von Wagners »Rheingold« unter der Leitung von Marek Janowski zu erleben. 🇵🇱

MICHAEL SCHADE AEGISTH

Gefeiert als einer der weltweit führenden Tenöre unserer Zeit, verbindet den Deutsch-Kanadier Michael Schade eine enge Zusammenarbeit mit der Wiener Staatsoper, wo er zuletzt in Neuproduktionen von Mozarts »Idomeneo« und »La clemenza di Tito«, als Prinz in Dvořáks »Rusalka« sowie als Flamand in Strauss' »Capriccio« zu erleben war. Er ist regelmäßiger Gast an der Metropolitan Opera, den Staatsopern in München und Hamburg, der Mailänder Scala, am Gran Teatre del Liceu, Royal Opera House Covent Garden, an der Opéra Bastille sowie bei den »Salzburger Festspielen«. In Hamburg feierte er 2013 sein erfolgreiches Debüt als Peter Grimes.

Seine letzten Rollendebüts als Eisenstein (»Die Fledermaus«) in Toronto und als Florestan (»Fidelio«) am Theater an der Wien wurden von Publikum und Presse bejubelt. Jüngste Höhepunkte waren Aschenbach (»Death in Venice«) in Hamburg, Max (»Der Freischütz«) an der Berliner Staatsoper sowie in einer Neuproduktion am Königlichen Theater in Kopenhagen, Stolz (»Die Meistersinger von Nürnberg«) beim »Glyndebourne Festival« und Eisenstein in der traditionellen »Fledermaus« zum Jahreswechsel an der Wiener Staatsoper. Höhepunkte der Saison 2018/19 beinhalten eine Neuproduktion von Strauss' »Elektra« an der Canadian Opera Company sowie eine Wiederaufnahme von Strauss' »Daphne« an der Hamburgischen Staatsoper. Mit seinem großen Konzertrepertoire arbeitet Michael Schade regelmäßig mit Dirigenten wie Ivor Bolton, Semyon Bychkov, Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Valery Gergiev, Mariss Jansons, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Sir Simon Rattle, Christian Thielemann, Franz Welser-Möst und Simone Young zusammen. Seine musikalische Tätigkeit war zudem stark geprägt von Auftritten unter Nikolaus Harnoncourt.

Höhepunkte der Saison 2017/18 waren die Konzerte als Artist in Residence im Wiener Konzerthaus. Auf dem Konzertpodium war er außerdem mit dem Montreal Symphony Orchestra unter Kent Nagano, der Staatskapelle Dresden unter Donald Runnicles, dem Rotterdam Phil-

harmonic Orchestra unter Yannick Nézet-Séguin und mit dem Concentus Musicus unter Stefan Gottfried zu erleben.

In der Saison 2019/20 widmet er sich mit dem »Kleinen Prinzen« einem Education-Projekt mit den Wiener Sängerknaben. Des Weiteren wird Schade mit Beethovens Neunter in Ottawa, Haydns »Jahreszeiten« in Linz sowie Mahlers »Lied von der Erde« in Quebec und Paris zu hören sein, gefolgt von Händels »Messias« und Mendelssohns »Elias« im Wiener Musikverein. Als Liedsänger wurde er u. a. in Wien im Musikverein, Konzerthaus und in der Staatsoper, im Amsterdamer Concertgebouw, in der New Yorker Alice Tully Hall und Carnegie Hall, Londoner Wigmore Hall, beim »Verbier Festival«, bei der »Schubertiade« in Schwarzenberg sowie beim »Grafenegg Festival« gefeiert.

Zu seinen Einspielungen zählen viele unter der Leitung von Harnoncourt, darunter Bachs Matthäus-Passion, Verdis Requiem und Haydns »Orlando Paladino«; außerdem Mahlers »Lied von der Erde« mit den Wiener Philharmonikern unter Pierre Boulez, Mozarts Requiem mit den Berliner Philharmonikern unter Claudio Abbado sowie Strauss' »Daphne« unter Semyon Bychkov. Zu den jüngsten Veröffentlichungen gehört Schuberts »Die schöne Müllerin« mit Rudolf Buchbinder.

2007 wurde Schade der Titel Österreichischer Kammersänger verliehen. Er ist Artistic Director der »Stella Maris International Vocal Competition« von Hapag Lloyd. Von 2014 bis 2022 übernimmt er die künstlerische Leitung der »Internationalen Barocktage Stift Melk«. Seit 2017 ist er Officer of the Order of Canada. 🇵🇱

HR-SINFONIEORCHESTER FRANKFURT

Das hr-Sinfonieorchester, 1929 als eines der ersten Rundfunk-Sinfonieorchester Deutschlands gegründet, meistert erfolgreich den Spagat zwischen der Traditionspflege und den Herausforderungen eines modernen Spitzenorchesters. Konzertangebote mit unterschiedlichem stilistischem Fokus, in denen große Sinfonik auf Alte Musik und Gegenwartsmusik trifft, sowie zahlreiche Projekte auch für junge Konzertbesucher markieren sein aufgeschlossenes künstlerisches Profil.

Mit internationalen Gastspielen und preisgekrönten CD-Produktionen genießt das Orchester als Frankfurt Radio Symphony zugleich weltweit einen hervorragenden Ruf. Regelmäßige Konzertreisen nach Asien sind ebenso selbstverständlich wie die Präsenz auf bedeutenden europäischen Konzertpodien.

Für seine hervorragenden Bläser, seine kraftvollen Streicher und seine dynamische Spielkultur berühmt, steht das hr-Sinfonieorchester mit seinem Chefdirigenten Andrés Orozco-Estrada heute gleichermaßen für musikalische Exzellenz wie ein interessantes und vielseitiges Repertoire. Mit innovativen neuen Konzertformaten und regelmäßigen Auftritten in Musikhauptstädten wie Wien, Salzburg, Paris, Madrid, Prag und Warschau unterstreicht es seine exponierte Position innerhalb der europäischen Orchesterlandschaft. Bekannt geworden durch Maßstäbe setzende Einspielungen der romantischen Literatur, zählt das hr-Sinfonieorchester Frankfurt seit Jahrzehnten zu den international führenden Mahler- und Bruckner-Orchestern – eine Tradition, die vom langjährigen Chefdirigenten Eliahu Inbal über seine Nachfolger Dmitrij Kitajenko und Hugh Wolff ausstrahlte bis hin zur vielbeachteten Arbeit von Paavo Järvi, dem heutigen Conductor Laureate des hr-Sinfonieorchesters.

Entscheidende Akzente in seinem Engagement für die Tradition wie für die zeitgenössische Musik setzte das Orchester schon mit seinem ersten Chefdirigenten Hans Rosbaud unmittelbar nach der Gründung. Nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Wiederaufbau unter Kurt Schröder, Winfried Zillig und Otto Matzerath entwickelte sich das hr-Sinfonieorchester in den 1960er- bis 1980er-Jahren unter Dean Dixon und Eliahu Inbal schließlich zu einem Orchester von internationalem Format mit Gastspielen in aller Welt und wichtigen, vielfach ausgezeichneten Schallplatten- und CD-Editionen.

DAS HR-SINFONIEORCHESTER IM KONZERTHAUS DORTMUND

Das Frankfurter Orchester gab sein Konzerthaus-Debüt 2013 unter der Leitung seines damaligen Chefdirigenten Paavo Järvi. Mit Andrés Orozco-Estrada kehrte es zweimal zurück nach Dortmund, zuletzt mit dem Verdi-Requiem. 🎻

ANDRÉS OROZCO-ESTRADA

Andrés Orozco-Estrada ist seit der Spielzeit 2014/15 Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und Music Director beim Houston Symphony Orchestra. Außerdem ernannte ihn das London Philharmonic Orchestra im September 2015 zu seinem Ersten Gastdirigenten. Ab der Spielzeit 2021/22 wird er Chefdirigent der Wiener Symphoniker, beginnt aber seine Zusammenarbeit mit dem Orchester schon in der Saison 2020/21 als Designerter Chefdirigent.

Andrés Orozco-Estrada dirigiert viele der führenden Orchester weltweit, darunter die Wiener Philharmoniker, Berliner Philharmoniker, Staatskapelle Dresden, das Gewandhausorchester Leipzig, Royal Concertgebouw Orchestra, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa

Cecilia und Orchestre National de France ebenso wie bedeutende amerikanische Orchester in Philadelphia, Pittsburgh, Cleveland und Chicago. Beim »Glyndebourne Festival«, bei den »Salzburger Festspielen« und bei der »Styriarte« leitete er sehr erfolgreiche Konzerte und Operaufführungen.

Zu den Höhepunkten der Spielzeit 2018/19 zählen sein Konzert mit den Wiener Philharmonikern bei der »Mozartwoche Salzburg« und die Neuproduktion des »Rigoletto« an der Staatsoper Unter den Linden Berlin. Außerdem dirigierte er sein Debütkonzert bei den »BBC Proms« mit dem London Philharmonic Orchestra und leitete erstmals das Chamber Orchestra of Europe.

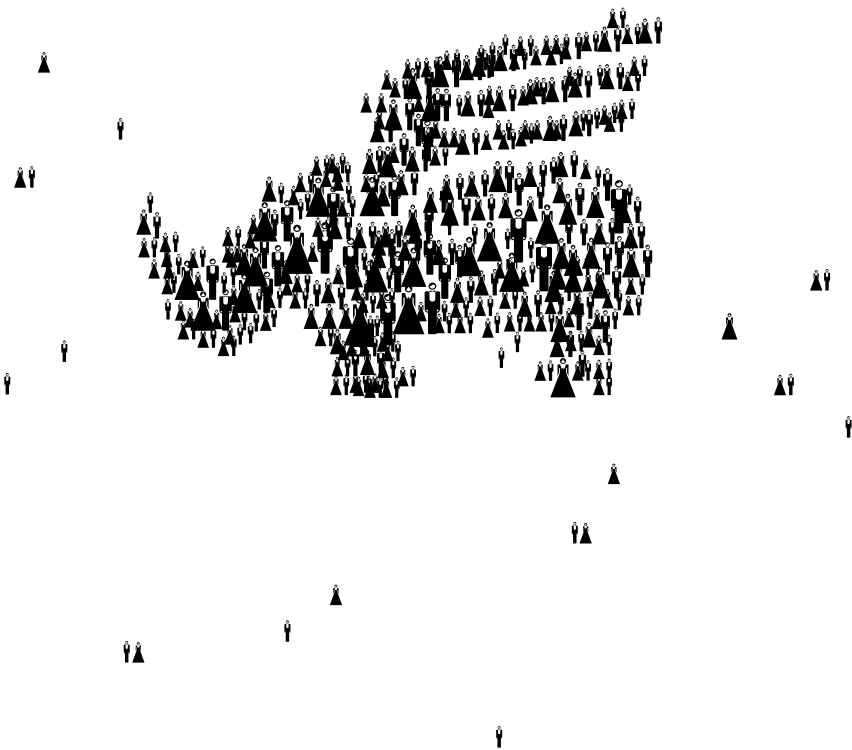
Als Gast kehrt er ans Pult der Staatskapelle Dresden und des Mahler Chamber Orchestra zurück. Mit seinem hr-Sinfonieorchester ist er mit einer konzertanten Aufführung von Strauss' »Elektra« in Frankfurt und Dortmund zu erleben. Im Dezember leitete er als designerter Chefdirigent der Wiener Symphoniker die Konzerte mit Beethovens 9. Sinfonie zum Jahreswechsel. Darüber hinaus erhielt er Wiedereinladungen zum Chicago Symphony Orchestra und zum Philadelphia Orchestra. Andrés Orozco-Estrada führt auch sein Engagement für junge Musiker fort: Er dirigiert ein Konzert der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker und leitet ein gemeinsames Education-Projekt des Tonhalle-Orchesters Zürich mit der Filarmónica Joven de Colombia, mit der er anschließend auf Tournee geht.

Große Aufmerksamkeit finden seine Plattenveröffentlichungen bei Pentatone: Mit dem hr-Sinfonieorchester legte er Strawinskys »Feuervogel« und »Sacre du printemps« vor. Jüngst erschien die Einspielung der »Alpensinfonie« aus seinem Richard-Strauss-Zyklus mit dem hr-Sinfonieorchester. Mit dem Houston Symphony hat er einen Dvořák-Zyklus eingespielt; außerdem liegen mit ihm sämtliche Brahms- und Mendelssohn-Sinfonien vor.

In Medellín (Kolumbien) geboren, begann Andrés Orozco-Estrada seine musikalische Ausbildung mit dem Violinspiel. Als 15-Jähriger erhielt er seinen ersten Dirigierunterricht und ging 1997 zum Studium nach Wien, wo er an der renommierten Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in die Dirigierklasse von Uroš Lajovic, einem Schüler des legendären Hans Swarowsky, aufgenommen wurde. Orozco-Estrada lebt in Wien.

ANDRÉS OROZCO-ESTRADA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Nach Konzerten mit dem Mahler Chamber Orchestra, WDR Sinfonieorchester, Orchestra Filarmonica della Scala, dem hr-Sinfonieorchester und zuletzt der MCO Academy des Mahler Chamber Orchestra ist Andrés Orozco-Estrada heute zum siebten Mal im Konzerthaus zu Gast. 🎻



FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · www.konzerthaus-dortmund.de

STIMMGEWALTIG

So klingt nur Dortmund

UNTER DIE HAUT

Yannick Nézet-Séguin und das Rotterdam Philharmonic Orchestra bringen eine Premiere ins Konzerthaus: Erstmals erklingt hier Schostakowitschs 13. Sinfonie »Babi Yar«, ein aufrüttelndes Requiem und eine monumentale Vokalsinfonie über Leid und Überlebenswitz.

SO 24.03.2019 / 18.00 Uhr

LIEBLING

Von der Paraderolle aufs Dirigentenpult: Barbara Hannigan gab ihr Operndebüt als Anne Trulove in Strawinskys »The Rake's Progress«. Nun bringt sie den tragikomischen Dreiakter mit einem jungen Sängerensemble erstmals als Dirigentin auf die Konzertbühne.

SA 25.05.2019 / 19.00 Uhr

AUF WIEDERHÖREN

Andris Nelsons begeht seinen Abschied als Exklusivkünstler mit einer Gala zum Saisonabschluss: Gemeinsam mit den Opernstars Thomas Hampson und Kristine Opolais gestaltet er ein italienisches Programm mit erlesenen Soli, Duetten und instrumentalen Intermezzi.

SO 30.06.2019 / 19.00 Uhr

WEITERHÖREN

TEXTE Dirk Schattner

FOTONACHWEISE

S. 04 © Lukas Beck

S. 08 © Ben Knabe

S. 16 © Werner Kmetitsch

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Dr. Raphael von Hoensbroech

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 – 22 696 213

DRUCK druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 / 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 / F 0231-22 696 222

info@konzerthaus-dortmund.de

www.konzerthaus-dortmund.de